

# Mit der Gondel an der Eisbahn vorbei

## Eine Reisereportage aus Katar



Nicht endender Bauboom: Die Skyline von Katars Hauptstadt Doha (oben). Mitten im „Villaggio“ eine Eisbahn (oben rechts), während man in dieser berühmten Einkaufs-Mall auch mit der Gondel a la Venedig schippern kann (unten links). Jeder Wolkenkratzer ein architektonischer Geniestreich (unten rechts).

Fotos: Privat



VON PETER SCHEID

**DOHA** > Der letzte Samstag im Februar, 19.10 Uhr Ortszeit in Katar. Wir schweben mit dem Airbus 320 der Qatar Airways auf dem International Airport in Doha ein. Unten rechts von uns die Skyline von Katars Hauptstadt, taghell erleuchtet, angestrahlt wie für einen Filmdreh. Minuten später, Menschengewimmel in der Ankunftshalle, doch das hochgehaltene Schild mit der Aufschrift Mrs. Berit Weber & Mr. Peter Scheid ist nicht zu übersehen. Kurz darauf sitzen wir in einer Limousine einer deutschen Nobelmarke, Kaltgetränke stehen bereit. Nur etwa zehn Minuten Fahrzeit und wir erreichen die Shark Village Fünf-Sterne-Hotelanlage am Rande der Hauptstadt.

Die Welt des Amateurrennsports zu Gast in Katar: Das ist das Motto, unter dem die Fegentri, also die Federation Internationale des Gentlemen-Riders et des Cavaliers (International Federation of Gentlemen and Lady Riders) in Katars Hauptstadt ihre General Assembly (Generalversammlung) abhalten und auf der Rennbahn in Katar drei Läufe für die Weltmeisterschaft der Amateure durchführen wird. Auf Einladung der Fegentri zählen auch wieder Rennsport-Journalisten aus ganz Europa zur Entourage der Reisegruppe.

Sonntag, Kennenlerntag. Die Amateurrenreiter werden zur Rennbahn chauffiert, sollen die Pferde kennenlernen und natürlich auch reiten, die an den Renntagen ihre Partner sind. Am Pool treffe ich unter anderem Yves von Ballmoos, der ehemalige Schweizer Amateurrenreiter zählt zum Vorstand der Fegentri. In seiner aktiven Zeit hat er auch in Deutschland zu Beginn der Neunziger Jahre einige Rennen gewonnen. „Vor allem auch für den Stall Steintor von Otto Seiler habe ich viel geritten“, erinnert er sich. Wir kommen natürlich auch auf den Schweizer Galopprennsport zu sprechen. Klare Fazit, hätte man im Alpenland nicht die zahlreichen PMU-Renntage vor allem in Avenches, es würde ihm schlecht gehen. Nun hat auch erst einmal die Rennbahn in Zürich-Dielsdorf dicht gemacht. „Man ist dort einem Hochstapler namens Martin Gloor auf den Leim gegangen. Er sitzt immer noch in U-Haft“, so Yves von Ballmoos, dessen Vater mit fünf, sechs Mutterstuten zu den führenden Vollblut-

züchtern der Schweiz zählt. „Diese Geschichte um den damaligen Vereinspräsidenten Martin Gloor ist vor allem auch zu Lasten von William Mongil gegangen. Gloor hatte ihn eigens als Trainer in die Schweiz geholt, er gab den Namen, Vater Mongil besaß die Trainerlizenz. Doch nun sieht es natürlich nicht gut aus, was die Zukunft in der Schweiz für William Mongil angeht“, so Yves von Ballmoos.

Wir kommen noch einmal kurz auf Avenches zu sprechen, die Bahn, die den Schweizer Rennsport beatmet. „Sie ist hervorragend für die Pferde, schlecht für die Besucher“, meint Yves von Ballmoos und nennt einen weiteren Grund, warum Avenches im Grunde nur in Verbindung mit der PMU funktioniert: „Alle Veranstaltungen sind Nocturne, also

ladung der General Assembly der Fegentri wahrzunehmen. Der Sitzungssaal ist opulent ausgestattet, die Presse muss sich allerdings länger in Geduld üben, ehe man ihr Einlass gewährt. Die Präsidentin der Fegentri, Nathalie Bellingui, hielt es offenbar für angebracht, einige Aussprachen ohne Pressevertreter abzuwickeln. Schließlich stehe ja später am Tag ein eigens für die Journalisten anberaumtes Mittagessen auf der Karte. Gedacht vor allem zum Gedankenaustausch.

Mit einem Luxus-Bus geht es am frühen Abend raus nach Doha, Ziel ist das Four Seasons Hotel. Dort, wo noch am Morgen Sheikh Hamad bin Khalifa Al Thani, der Emir von Katar, Gäste aus aller Welt empfangen hatte. Interessant sicherlich, dass noch an diesem Sonntag in der in Katar erscheinenden größten

Tageszeitung „The Peninsula“ auf der Titelseite berichtet wurde, dass nach Einschätzung des US-Magazins „Forbes“ das Land Katar als das aktuell reichste der Welt eingestuft wird. Wie es im Leben wohl kaum ein zweites Mal vorkommen wird, dass man aktuell in solch einem Nummer-eins-Land zu Gast ist.

Zahlreiche ranghohe Repräsentanten des Al Thani-Königshauses erscheinen zur Fegentri-Gala. Allen voran Sheikh Abdullah bin Khalifa Al Thani, der „Special Adviser“ des Emirs von Katar, und Sheikh Mohammed bin Faleh Al Thani, Chairman des Racing & Equestrian Clubs von Katar. Durch den Abend führt Liz Price, Korrespondentin der „Paris-Turf“ und weltweit gereiste Turfjournalistin. Fegentri-Präsidentin Nathalie Bellingui bedankte sich vor allem auch für das „warm welcome“, das ihrem Fegentri-Tross in Doha zuteil wurde. Dann der Höhepunkt des Abends: Die Ehrungen der Weltmeister. Assistent von Fegentri-Generalsekretärin Susanna Santesson lässt es sich Nathalie Bellingui nicht nehmen, die Mehrzahl der jungen

Fegentri-Helden zu ehren. Den Weltmeister der Fegentri, Edouard Monfort aus Frankreich, den Belgier Patrick Deno, der die Flachwertung gewann und Christopher Roberts aus Schweden, der es auf der Hindernisbahn am besten konnte. Der deutsche Sven Schleppe kam auf Rang fünf. In der World Championship der Lady Riders siegte die Schwedin Tina Henriksson vor Sarah Leitwiler aus der Schweiz und Berit Weber aus Deutschland. Nach gut vier Stunden „Gala“ geht es zurück ins Hotel. „Schade, dass der Rotwein zu trocken war“, scherzte ein Teilnehmer auf die Anspielung, dass Alkohol in der Stadt Doha weitgehend tabu ist. In der Village Shark Hotelanlage wird Alkohol ausgeschenkt, weil es ein Fünf-Sterne Hotel am Strand ist. Der Wüstensohn bleibt rätselhaft. Dennoch, eine bessere Plattform für die Fegentri-Veranstaltungen dürfte es auf der Welt wohl kaum geben.

Egal, wann und von welcher Richtung aus man auf die unverändert wachsende Skyline von Doha – ein architektonischer Geniestreich folgt dem nächsten

blickt, irgendwo steht immer ein Schwellenlandasiat, der putzt, in Dekorationswasserbecken nach Laub fischt, Glasscheiben poliert, die Türen zum Empfang in einem Wolkenkratzer schwingt. Wir sind unterwegs zur Rennbahn von Doha, für rund 15 Kilometer braucht man eine Stunde. Rush hour um 14 Uhr in der Millionenmetropole Doha. Eine Millionen Menschen leben hier, 500.000 außerhalb von Doha, macht zusammen 1,5 Millionen Einwohner.

Nahzu 30 Grad im Schatten, es ist Winterzeit in Katar. „Im Sommer haben wir oft um die 50 Grad Celsius“, erklärt der auf Chic gemachte Philippine an der Eingangstür auf der Rennbahn. Innerhalb der Tribüne spürt man natürlich nichts von der Hitze, die Klimaanlage hat alles im Griff. Das Buffet ist eingedeckt, die reservierten Tribünenplätze stehen bereit. Sieben Rennen stehen auf der Karte, die Fegentri-Jockeys brauchen nicht lange auf ihren Einsatz zu warten. Unser Ass Dennis Schiergen hat keinen besonders guten Ritt erwischt, das wird ihm schon bald nach dem Start klar. Die vierjährige Librettist-Tochter aus dem Stall Al-Maki-Stall läuft das erste Mal und ist nur mit großer Mühe in den letzten Bogen zu steuern. „Ich dachte, die rast jetzt in den Stall, und oh Gott, da kommen schon die Rails. Doch dann habe ich mit ihr noch die Kurve bekommen“, so Dennis Schiergen, der mit der Stute somit keine Chance in der Endabrechnung hat. Das Rennen gewinnt Steven Crawford, 29-jähriger Trainer-Assistent aus Irland. Auch wenn es für Dennis Schiergen, der 2011 noch in Katar sein erstes Fegentri-Rennen gewonnen hatte, diesmal nichts zu gewinnen gab, so strahlte er dennoch. Jeder Reiter bekam ein i-Pad als „Gastgeber-Geschenk“



Empfang ganz in Weiß: Berit Weber nach ihrem Erfolg in Doha in einem Lauf zur Fegentri-Weltmeisterschaft

Ob gewonnen oder nicht: Ein tolles Gastgeschenk gibt es für jeden Fegentri-Reiter: Auf dem Foto wird Dennis Schiergen ein i-Pad überreicht

Abendveranstaltungen und die meisten auch an Wochentagen. Da kommen nicht viele Besucher auf die Bahn in der Westschweiz.“ Unser Gespräch wird oft unterbrochen durch den Fluglärm, denn die Hotelanlage liegt in der Einflugschneise des International Airports von Doha. Und was man nicht unbedingt erwartet, rund alle fünf Minuten taucht ein Jet am Horizont über dem Persischen Golf auf und peilt Doha an. Fast alle kommen sie hierhin, um Geschäfte zu machen. Meist keine kleinen. Auch der Ruf des Muezzin ertönt natürlich mehrmals am Tag. Dass man am Abend von Dubai Sport das zweite Sonntagsspiel der Fußball-Bundesliga sehen kann, rundet den Tag mit einer Überraschung ab.

Interessante Terminfolge am Montag: Interview mit Adrie de Vries, anschließend gilt es die Ein-



in die Hand gedrückt. Die Ehrung für dieses erste Rennen erfolgt im Übrigen erst nach dem vierten Rennen und somit bei Sonnenuntergang. Vorher entspräche eine öffentliche Zeremonie nicht den Gepflogenheiten des Landes. Die Fegentri-Mädels haben einen Tag später ihren ersten Auftritt. Und er endet aus deutscher Sicht mit einem Paukenschlag, denn es gelingt Berit Weber das über 1400 Meter führende und mit 100.000 Katar-Rial (circa 20.000 Euro) dotierte Thoroughbred Handicap zu gewinnen. Auf Partner Judgement gelang der Tochter von Trainer Manfred Weber quasi im letzten Galoppsprung gegen Wafa unter der Lokalmatadorin Jessica Marcialis aus Italien die Wende. Großer Jubel vor allem von der deutschen Equipe, als Birgit Weber in den „winner-circle“ zurückkehrt. Generalsekretärin Susanna Santesson hat schnell hoch gerechnet, dass Berit Weber mit diesem Erfolg 28 Punkte auf ihr Konto brachte und somit zumindest an diesem Tag die Spitze in der Fegentri-Wertung übernommen hat.

Nicht nachstehen wollen da auch Marvin Suerland und Adrie de Vries. Beide sind relativ voll beschäftigt an jedem Renntag. Marvin Suerland gewinnt nach einem Rennen von der Spitze aus ein 100.000 QR-Handicap, und Adrie de Vries schnappt sich zum Abschluss des Renntages das Highlight, als er mit Flying Destiantion ein mit 800.000 QR dotiertes Gruppe-II-Rennen gewinnt. „Adrie ist hier ohnehin der beste Jockey“, schwärmt Hannie Maasdijk, Conference Koordinatorin des Qatar Racing and Equestrian Club. „Ich

hatte an den letzten Renntagen viel Pech, da kommt dieser Sieg in diesem Toprennen zur rechten Zeit“, bemerkt Adrie de Vries, der schnell zum Interview-Termin vor die Kameras eilt. Im Übrigen präsentiert sich das Grasbahngelände in einem absoluten Topzustand. Die Grasnarbe ideal geschnitten, das Gras tiefgrün. Die Tribüne ist nicht zu groß, aber komfortabel und von der Nutzbarkeit optimal erbaut. Dennoch, die Gerade ist mit 400 Meter etwas kurz, die Bögen eng. Mit Sicherheit arbeitet man gedanklich bereits an einem neuen Hippodrom, das großen internationalen Maßstäben entspricht.

Wenn man sich vorstellt, dass es auf diesem Landzipfel am Persischen Golf - vor Saudi-Arabien und gegenüber dem Iran liegend - bis vor einigen Jahrzehnten ausschließlich Wüste gab, dann ist das, was einem jetzt begegnet, in der Tat als „Märchen aus Tausend und einer Nacht“ anzusehen. Seit 1971 gilt Katar als unabhängiger Staat, zuvor bekriegten sich Piraten, Fischer, Perlentaucher oder Beduinenstämme. Dann die große Wende: In den vierziger Jahren wurde Erdöl gefunden. In den Siebziger Erdgas. Vor allem Letztgenanntes sorgt heute dafür, dass man als das reichste Land der Welt eingestuft wird. Seit 1995 herrscht Scheich Hamad bin Kalifa Al Thani, der Emir von Katar. Man kann ihn auch König nennen. Ohne ihn und seine weitverzweigten Familie geschieht in Katar nichts.

Ende Februar auf den Straßen von Doha. 30 Grad im Schatten erträgt auch der West-Europäer noch schadenfrei. Doch der Gedanke, im Sommer bei 50 Grad

Celsius in der Altstadt von Doha, im Souk, wo auch der Markt über die Bühne geht, spazieren zu müssen, lässt wenig Gutes verheißen. Dann gilt es eher seine Aktivität in die Shopping Malls zu verlagern. Zum Beispiel ist der Besuch von „Villaggio“ eine Pflicht. Am letzten Tag in Katar marschieren wir durch die in Pastellschattierungen gehaltenen Kulissenstraßenzüge des pseudovenezianischen Villaggio, das bis an die Grenze der Erträglichkeit herunterklimatisiert ist. Auf dem künstlichen Kanal wird man auf Gondeln herumgepadelt, über allem spannt sich ein bewegender Himmel mit weißen Wattewölkchen. Die Eisbahn zum Schlittschuhlaufen ist an der Schnittstelle, wo eine Straße abzweigt, die vor allem für die asiatischen Besucher zum Highlight des Besuchs in Villaggio wird. Die Nobelboutiquen bieten alles, was das Herz begehrt und den Geldbeutel mächtig schrumpfen lässt. Auch die einheimischen Frauen, im schwarzen wehenden Gewand, aber meist schon mit High Heels an den Füßen, zählen natürlich auch zu den willkommenen Gästen von Louis Vuitton, Bulgari oder Prada. In der Mitte der Flanierstraße kann man – mal eben im Vorbeigehen - auch einen Porsche Panamera erwerben.

Katar hat es – für viele kaum nachvollziehbar – geschafft, den Zuschlag für die Fußball-Weltmeisterschaft 2022 zu erhalten. Gewiss, in diesem Wüstenstaat vollzieht sich eine Modernisierung und ein unglaublicher Bauboom im Schnelldurchgang. In einer Demokratie wür-



Gute Stimmung bei der Generalversammlung der Fegentri (oben). Nichts für den kleinen Geldbeutel: Die Premium-Straße im „Villaggio“ (links)



eine Fußball-WM in einer einzigen Stadt zu veranstalten, was es in der Geschichte noch nie gegeben hat, lässt im Grunde nur einen Schluss zu: „Ist das wirklich realisierbar?“ Doch unter den Gegebenheiten in Katar scheint man sich in diesem reichsten Land der Welt überhaupt nicht und vor nichts zu beunruhigen. Und schon gar nicht von solchen Kleinigkeiten, wie eine Fußball-Weltmeisterschaft.

Alex erzählt, soll das Hauptstadion 300.000 Zuschauer fassen. Und jetzt kommt es: „Im Underground.“ Rückfragen wohl überflüssig. Dies und der Gedanke,



Das Team von TV-Sender Al Jazeera auf der Doha-Rennbahn bei der Arbeit (oben). Kleiner Sitzungssaal (links) in der ersten Etage innerhalb der Haupttribüne. Für einige Tage das Zuhause des Fegentri-Ensembles: Die Shark Village Hotel-Anlage am Rande von Doha (unten)



Das weltweit bekannte akustische Zeichen für bitte Aufsitzen: Der Mann mit dem Glöckchen im Führung auf der Rennbahn Al Rayyan (oben). Unten die Haupttribüne, die Ränge haben sich nach dem letzten Rennen schnell geleert



Anzeige

**Danedream**

u.a. Siegerin im Qatar Prix de l'Arc de Triomphe, Gr.1



verkauft auf der BBAG Frühjahrs-Auktion 2010 für 9.000 €

**Frühjahrs-Auktion**

18. Mai 2012

Anmeldeschluss

6. April 2012



www.bbag-sales.de

**Silverside**

u.a. Sieger in der 141. bestwetten.de Goldene Peitsche, Gr.2



verkauft auf der BBAG Frühjahrs-Auktion 2008 für 26.000 €